

Der Kapf und die Kapf Schlucht

VON STADTARCHIVAR MAG. CHRISTOPH VOLAUCNIK



Die ältesten Darstellungen
des Kapf um ca. 1800

Die Feldkircher Altstadt liegt zwischen zwei Felsbarrieren, der Felsenau und der Kapf Schlucht, eingebettet. Durch diese Kalkfelsen hat sich die Ill in vorgeschichtlicher Zeit im Verlauf von Millionen Jahren einen Weg gesucht. Beide Schluchten waren für den Menschen lange Zeit unpassierbar, erst 1539 gelang es, einen Weg durch die Felsenau zu sprengen.

Bis zur Eröffnung der Felsenaubrücke 1539 ging der gesamte Verkehr Richtung Walgau und Richtung Schweiz über die Heiligkreuzbrücke. Im Weiler Heiligkreuz befand sich vermutlich seit römischer Zeit ein geeigneter Illübergang, eine Brücke, deren Widerlager auf Felsen ruhten und ruhen. Die unterhalb der Brücke liegende Kapf Schlucht blieb jedoch unpassierbar.

Besonders Mutige wagten es auf einem Kahn oder Floß diese Kapf Schlucht zu durchqueren. Der Feldkircher Chronist Prugger berichtet zum Jahr 1482 von einem Hanns Geßer aus dem schweizerischen Rheintal, der am Fest des heiligen Ulrich auf einem mit fünf Weinfässern beladenen Floss vom Wassertor weg die Ill hinunterfuhr, die Kapf Schlucht glücklich passierte und auf dem Rhein seine Schweizer Heimat erreichte. Dies dürfte eher ein Einzelfall gewesen sein, den der Chronist für erwähnenswert fand.



Der Hof am Kapf kann bis 1483 zurück verfolgt werden
(Abbildung um 1900).

Straße über den Margarethenkapf

Heute dient die ehemalige Verbindungsstraße vom Weiler Heiligkreuz über den Margarethenkapf nach Tosters als beliebter Spazier- bzw. Wanderweg. Dieser Weg ist eingebettet zwischen überhängenden Felsen, der in der Tiefe vorbeifließenden Ill und wird von alten Bäumen flankiert. Bis 1885 bildete er jedoch die wichtigste und kürzeste Verbindung zwischen Tosters und der Stadt Feldkirch. Auch der Fuhrverkehr aus Nofels und aus dem Liechtensteinischen Schellenberg nach und von Feldkirch war auf diesen Fahrweg angewiesen. Bisher konnte das genaue Erbaungsdatum dieses aus dem Gestein herausgeschlagenen Weges noch nicht ermittelt werden. Nur über die Gebäude auf dem Margarethenkapf kann eine Datierung ermöglicht werden, da ja ein Verbindungsweg spätestens bei Erbauung der Gebäude vorhanden gewesen sein muß.



Die Straße durch die Kapfchlucht
vor der Verbreiterung um 1914...

Neben der heute noch existierenden Kapelle befanden sich, wie alte Fotos zeigen, noch drei Gebäude auf dem Margarethenkapf. Ein größeres zwei-stöckiges, gemauertes Gebäude mit einem Vorbau aus Holz und ein direkt daran gebautes, kleineres, am Felsen „klebendes“ Haus.

Beim Bau der Vereinigungsbrücke sprengte man den Felsriegel, auf dem diese Häuser standen, zur Anlage einer Brückenauffahrt weg.

1483 wurde als Eigentümer dieses Hofes auf dem Margarethenkapf der Feldkircher Stadtpfarrer Hans Rad genannt. Als Zins für dieses exponierte Gebäude hatte er an die Herrschaft Tosters zwei Hühner zu zahlen.

Die Margarethenkapelle selbst wird im Zusammenhang mit diesem Hof ebenfalls 1483 genannt. Diese zwei Dokumente lassen auf eine Anlage des Weges im ausgehenden 15. Jahrhundert schließen.

Erste Dokumente über diese Straße sind im Stadtarchiv aus dem Jahre 1793 vorhanden. Damals kam es zu einem Streit zwischen der Gemeinde Tosters und dem Ortsteil Nofels einerseits und der Stadt Feldkirch andererseits wegen des schlechten Straßenzustandes und der Frage, wer eigentlich für die Erhaltung zuständig sei. Feldkirch verteidigte sich mit dem Hinweis auf eine 1761 mit bedeutendem finanziellem Aufwand durchgeführte Straßenreparatur. Da man sich nicht einigte zogen die Streitparteien zur nächsthöheren Instanz, dem Oberamt. Dies entschied, dass die Feldkircher die Margarethenkapfstraße erhalten müssten, da die hinter dem Kapf befindliche Tostnerau Eigentum der Stadt Feldkirch sei und diese die Au auch wirtschaftlich nutzte. Mit dieser Tostnerau war das ganze Gebiet zwischen dem Kapf und Nofels gemeint.



... und das ehemalige Hämmerlewehr.

Weitere Reparaturen an dieser Straße sind aus den Jahren 1816 und 1846 belegt, wobei man im engverbauten Heiligkreuz für die Straßenerweiterung einen Schopf und eine Gartenmauer abbrechen musste.

Die neue Kapfstraße 1885

Für den Bau einer Straße durch die Kapfchlucht schlossen sich die Gemeinden Tisis, Tosters und die zu Altenstadt gehörenden Ortsteile Nofels und Gisingen sowie die Stadt Feldkirch zusammen. Auch die Liechtensteiner Gemeinde Schellenberg beteiligte sich an dem Projekt.

„Motor“ dieser Idee war der Tisner Vorsteher Dr. Fuetscher. Für die Finanzierung des Straßenbaus wurden in den einzelnen Orten freiwillige Beiträge gesammelt, es kam die stolze Summe von 28.000 Gulden zusammen.

Nach den Plänen des Ingenieurs J.L. Schneider wurde durch die Schlucht eine Straße geschlagen und eine eiserne Brücke über die Ill zwischen Gisingen und Tosters errichtet. Die Brücke blieb bis 1910 intakt, konnte dann aber dem Hochwasser nicht standhalten. Für Monate musste die alte Straße über den Kapf wieder benutzt werden.

Die Verbreiterung der 1885 errichteten Straße im Jahr 1914; bereits angedeutet, wo der Tunnel entstehen sollte.



Die provisorische Brücke nach Tosters exakt an der Stelle wo heute die neue Vereinigungsbrücke die Ill quert.

Schlucht erweitert

Nach dem Jahrhunderthochwasser 1910 wurde in den Jahren 1913/14 als Schutzmaßnahme die Schlucht durch Felssprengungen erweitert. Man erhoffte sich bei Hochwasser ein schnelleres Abfließen des Wassers zu ermöglichen. 1914 wurde die Straße verbreitert und der noch bis heute in Betrieb befindliche Straßentunnel fertiggestellt.

Weitere Hochwässer machten weitere Regulierungsmaßnahmen notwendig. Man verbreiterte mittels Felssprengungen die Kapfchlucht von 10 auf 22 Meter und vertiefte auch die Flusssohle.

Wehrhafter Kapf

Der Kapf war eine strategisch wichtige Stelle, die militärisch befestigt werden musste. Auf ihm befand sich im Mittelalter an heute unbekannter Stelle zum Schutz der Illbrücke die Blasienburg. 1269 zerstörten die Monforter diese den Rittern Thumb von Neugburg gehörende Burg.

Die Margarethenkapelle

Die Kapelle ist auf einem großen Tor aufgebaut, das zu Verteidigungszwecken geschlossen werden konnte. Die ganze Anlage erinnert stark an eine sogenannte „Letzi“, eine militärische Befestigung an einer natürlichen Engstelle, die ein Eindringen des Feindes verhindern sollte. Solche Anlagen waren in Vorarlberg an mehreren strategisch wichtigen Orten vorhanden. Die einzige noch intakte Letzi kann in Rothenturm im Kanton Schwyz besichtigt werden.



So wildromantisch präsentierte sich die Kapfchlucht einst.



Trentiner Arbeiter
bei der Verbreiterung der Straße 1914 -
zu erkennen an Hut und „Murajagga“.

Tatsächlich hat dieses Tor bei der Schlacht um Feldkirch 1799 eine wichtige Rolle gespielt. Es wurde von den Vorarlberger Landesverteidigern erfolgreich gegen die angreifenden Franzosen verteidigt. Sie sollen hinter dem Tor ein Geschütz aufgestellt haben, das Tor kurzzeitig geöffnet und auf die angreifenden Franzosen abgefeuert haben. Eine Gedenktafel an der Kapelle erinnert an diesen blutigen 23. März 1799.

Tschitscherschlösschen

Neben der Margarethenkapelle steht das Tschitscherschlösschen, das seinen Namen vom Feldkircher Hubmeister Paul Tschitscher erhielt und spätestens 1616 von ihm erbaut wurde. Tschitscher war der höchste Finanzbeamte in der Herrschaft Feldkirch. Im 19. Jahrhundert erwarb der Feldkircher Industrielle Josef Andreas Tschavoll das Tschitscherschlösschen mitsamt der daneben stehenden

Kapelle. Es wurde damit Teil des Villen- und Gartenkomplexes der Familie Tschavoll am Blasenberg, der in Vorarlberg als einmaliges Baudenkmal zu bezeichnen ist. Der letzte Bewohner des Tschitscherschlösschens war übrigens der bekannte Feldkircher Künstler Martin Häusle. Er lebte von 1943 bis 1956 mit seiner achtköpfigen Familie in diesem geschichtsträchtigen Gebäude.

1923 wurde die Kapfchlucht
wegen Hochwassergefahr
verbreitert, Felsen abgetragen
und die Illsohle eingetieft



Mit Errichtung der
Alten Vereinigungsbrücke
wurde Felsen und damit
auch die Häuser
am Margarethenkapf
abgetragen.

